

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 88.

Samstag 4. November

1848.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Leonberg.
(Fruchtverkauf).

Von den Kästen zu Merklingen und Heimsheim wird Dinkel und Haber aus freier Hand verkauft.
Den 30. Okt. 1848.

K. Kameralamt.
Umfried.

Hirsau.
(Gläubiger Aufruf).

Die unterzeichneten Stellen sind oberamtsgerichtlich beauftragt, das Schuldenwesen der weiland Christiana Barbara geborne Schanz, gewesene Ehefrau des Jakob Greiner, Bürgers und Bleichers dahier, außergerichtlich zu erledigen, und fordern daher alle diejenigen, welche Ansprüche an die verstorbene Greinersche Ehefrau zu machen haben, auf, dieselben am

Montag den 20. November
Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus dahier, entweder schriftlich oder mündlich oder durch Bevollmächtigte anzumelden und gehörig nachzuweisen indem sie im Unterlassungsfall es sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie nicht berücksichtigt werden würden. Von den nicht erscheinenden Gläubigern wird angenommen, daß sie den Beschlüssen der Anwesenden betreffend die Veräußerung, Verwaltung und Vertheilung der Masse beitreten.

Den 30. Okt. 1848.

K. Gerichtsnotar Calw
und Gemeinderath Hirsau.
H. G. M. v. Hailer.

Zwernberg.
(Gebäude- und Liegenschaftsverkauf).
Aus der Ganntmasse des Michael Schatble, Sonnenwirths dahier, wird dessen sämmtliche Liegenschaft und Gebäude am

27. November d. J.

Morgens 9 Uhr auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, welches besteht in:

Einer zweistöckigen Behausung die Wirthschaft zur Sonne, oben im Dorf, Anschlag 1150 fl., einer Scheuer mit Schopf neben dem Haus, Anschlag 250 fl.;

Garten:

der Hälfte an $3\frac{1}{2}$ Brtl. beim Haus, alda 23 Rth., alda 39 Rth., Anschlag 225 fl.;

Wiesen die Biene genannt, $2\frac{1}{2}$ Brtl., Anschlag 125 fl.;

Mähe- und Brandfeld 3 Morg. 3 Brtl. 3 Rth., Anschlag 180 fl.;

auf Gaugenwalder Markung:

Mähe- und Brandfeld 6 Morg. 2 Brtl. 7 Rth., Anschlag 350 fl.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen mit dem Bemerkten, daß sich hier Unbekannte mit ebrigkeitlichen Zeugnissen über Prädikat und Vermögen auszuweisen haben.

Den 28. Okt. 1848.

Aus Auftrag:

Schuldheiß Hanselmann.

Hirsau.
(Fahrniß-Auktion).

Nächsten

Donnerstag den 9. November

Vormittags 8 Uhr

wird in dem Holzleschen Hause dahier im Aufstreich verkauft werden: Bücher, Mannskleider, Bettge-

wand, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk und insgemein auch Schreinerhandwerkszeug.
Liebhaber werden dazu eingeladen.

Schmieb.

(Verbotener Fußweg).

Derjenige Fußweg welcher im Leinthal unweit Leinach durch Emberger und Schmieber Wiesen führt, bei der sogenannten Kleinen Tour auf die Wiesen ein- und unweit der großen Tour, von Wiesen aus, auf den die Straße ausmündet, von jeher zu passiren verboten, welches Verbot aber besonders im Laufe dieses Herbstes trotz der daselbst angebrachten Warnungstafeln nicht beachtet wird, ist für Jedermann und zu jeder Zeit zu passiren bei 1 fl. Strafe verboten.

Gegenwärtiges wolle durch die löblichen Ortsvorstände veröffentlicht werden.

Den 1. Nov. 1848.

Die Schuldheißämter zu
Schmieb und Emberg

Kentschler. Kentschler.

Holzbronn.

(Schaafwaid-Verleihung).

Auf den

21. November d. J.

wird mit 225 Stück auf dem hiesigen Rathhaus

Vormittags 10 Uhr

verpachtet werden. Die Liebhaber haben sich mit einem guten Zeugniß zu versehen.

Den 28. Okt. 1848.

Schuldheiß Dreher.

Neuweiler.

(Liegenschaftsverkauf).

Aus der Verlassenschaft der Ehefrau des Johann Georg Schaible dabier, wird die sämtliche in No. 75 und 76 des Calwer Wochenblatts näher beschriebene Liegenschaft am Montag den 13. Nov. d. J.

Vormittags 10 Uhr im Wirthshaus zum Lamm dabier wiederholt zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber hier unbekannt mit Prädikat und Vermögenszeugnissen versehen, höflich eingeladen werden.

Den 26. Okt. 1848.

Schuldheiß Seeger.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Die Mitglieder des Alterthumsvereins werden gebeten, sich Montag den 6. dieß Abend 6 Uhr im Waldhorn zu versammeln, um die Angelegenheiten des Vereins vollends ins Reine zu bringen.

Calw.

Nächsten Sonntag den 5. Nov. hat die 3. Kompagnie von der Bürgerwehr Uebung im Scheibenschießen, wozu sich die Mannschaft punkt 1 Uhr auf dem Brühl versammelt. Wegen der kurzen Tageszeit beginnt diese Uebung früher als die vorhergehenden.

Das Kompagnie-Kommando.

Calw.

Bei mir ist guter Fruchtbranntwein zu haben die Maas zu 30 fr. den Schoppen zu 8 fr. den halben zu 4 fr.

Wilhelm Raag.

Vaterländischer Verein
Montag Abend
bei Michael in der Ledergasse.

Calw.

Eine vorzügliche gut eingeschossene noch neue Büchs-Flinte so wie ein Dachshund von ausgezeichneter Güte und zugleich wachsam, sind zum Verkauf ausgesetzt. Von wem? sagt die Redaktion.

Calmbach.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß daß er von nächst Martini an, seine Wirthschaft wieder eröffnen wird, und empfiehlt sich ergebenst.

Frdr. Keppler,
zum Lamm.

Calw. Nächsten Sonntag sowie die ganze Woche über sind frische Laugenbrezeln zu haben bei Frohnmair z. Kanne.

Calw.

Mein Logis am Eingang der Ledergasse ist auf nächst Lichtmeß zu vermieten.

Schneider Niedhammer.

Calw.

Ich verkaufe eine Partie feinen Zucker dem Hut nach zu 19 fr., offen bei Abnahme von einigen Pfund zu 20 fr. reinen Kaffee zu 21 und 22 fr. Ferner empfehle ich eine Auswahl neuer Thibets zu 48 fr., Napolitans zu 26 bis 32 fr., Joulards, Krawättchen zu 24 bis 48 fr., sowie Winter-Schawls zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Zugleich zeige ich an, daß ich, um mit meinem Lager von Tuch aufzuräumen, dasselbe unter den Fabrikpreisen und äußerst billig verkaufe, und daher gefälligem Zuspruch entgegen sehe.

C. Weismann.

Calw.

Sonntag den 5. dieß wird die Schützen-Kompagnie eine Plänklerübung nach Ernstmühl vornehmen. Abmarsch vom Brühl um 1 Uhr. Die Mitglieder werden zur Theilnahme um so mehr aufgefordert, als bei einer großen Zahl der Theilnehmenden die Uebung für jeden Einzelnen weit lehrreicher und zugleich unterhaltender wird. Im Falle schlechten Wetters würde im Schützenhause geschossen werden.

Kentheim.

Bei mir ist wieder gutes Bier, sowie guter neuer Wein zu haben, letzterer der Schoppen um 3, 4 und

6 fr. Um zahlreichen Besuch bittet
Daniel Ruffle
z. Anker.

*
* Calw. *
* Da ich in nächster Woche *
* — in welcher der Rang an *
* mir gewesen wäre — keine *
* Laugenbrezeln backe; so lade *
* ich meine lieben Freunde und *
* Bekannte zu mürben Rüm- *
* melkuchlen und gutem Gro- *
* schenwein auf morgen ein. *
* Beck Brenner. *

Calw.

Ein junger Mensch kann als Bierbrauer sogleich in die Lehre treten. Wo? sagt Ausgeber dieß.

Calw.

Platz in einer Scheuer zu einem Wagen oder einer Chaise hat zu vergeben.

Mezger Kaufser
auf dem Markt.

Allgemeine Chronik.

Das Schicksal Wiens ist seiner Entscheidung näher gerückt. Der Fürst Windischgrätz hat an den Gemeinderath ein Manifest erlassen, und darin erklärt, daß, da Wien von einer kleinen, aber verwegenen Faktion beherrscht werde, die ganze Stadt nebst den Vorstädten und der Umgebung in Belagerungsstand versetzt, jede Zivilbehörde der Militärbehörde untergeordnet und für Widerseßlichkeiten das Standsrecht eingeführt werde. Der Reichstag und der Oberkommandant der Nationalgarde haben diesen Schritt für ungesetzlich erklärt und Eilboten an den Kaiser geschickt. Der Fürst kehrt sich aber nichts an diese Pro-

testation und schreitet mit der Ausführung seiner Maßregeln vor.

Die Wiener sehnen sich nach der friedlichen Lösung der Wirren, zumal sie vom Hungern keine Freunde sind. Schon ist Mangel an Milch eingetreten und Mehlvorräthe dauern nur noch einige Tage. Die Muthlosigkeit wird täglich größer, obgleich der schreib- und redselige Oberkommandant den Leuten Muth einzusößen sucht.

Am Himmel geschehen Zeichen und Wunder, daß den Leuten auf Erden bange wird. Am 18. Okt. sah man in Wien ein Meteor, das fast 5 Stunden lang am südöstlichen Himmel hinzog und vielfach seine Farbe, bald gelb, bald blaß- und dunkelroth veränderte. Die blutige Naturerscheinung wurde allgemein auf eine nahe Schlacht gedeutet.

Der Erzbischof von Olmütz hat Gebete angeordnet, daß Gott die wohlmeinenden Absichten des Kaisers Ferdinand des Gütigen für seine sämtlichen Völker mit dem erwünschten Erfolg segnen wolle.

Wien hat sich, wie die Allgem. Zeitung schreibt, am 29. Oktober auf Gnade oder Ungnade ergeben, nach einem 9 Stunden dauernden Kampfe.

Von Dr. Löhrer, den der Wiener Reichstag dem Kaiser nachsandte, wird ein prächtiger Zug erzählt. Er konnte weder beim Kaiser noch beim Erzherzog Franz Karl Zutritt erlangen, so daß der von Natur bestige Mann im Vorzimmer des Letztern endlich ungeduldig wurde

und etwas postlernd nach dem Erzherzog beehrte. Da trat die Erzherzogin Sophie aus dem Zimmer und rief purpurroth vor Zorn: „Vergessen Sie nicht, daß Sie im Vorzimmer einer kaiserlichen Hoheit sind und daß ich von meinem Hausrechte Gebrauch machen kann.“ — „Ich stehe hier im Namen des souveränen Volks“ erwiederte Löhrer, „vergessen Euer kaiserlichen Hoheit nicht, daß auch das souveräne Volk von seinem Hausrecht Gebrauch machen kann.“

Der ungarische Diktator Kossuth hat nicht nur die Güter der Erzherzöge Stephan und Albrecht, sondern auch die des Barons Sina konfiszieren lassen, weil dieser mit dem Ban Jellachich in Briefwechsel gestanden habe.

Der vormalige k. preuß. Offizier Schriftsteller Ankele erzählt: Als ich im März d. J. eingesperrt war, wurde ich außer wegen „Aufruhr“ auch noch angeklagt, ich sellt' ne „verbotene Verbindung“ geführt haben. Es war keine Spur von einem Beweis da, und der Untersuchungsrichter, jetzt Polizeidirektor, Herr Geiger, mußte probiren, ob er aus mir keine verbotene Verbindung herausfragen konnte. Das gab ein spaßiges Verhör, wovon ich Eiliches erzählen will, wie's mir noch im Gedächtniß ist. Frage: Haben in ihrer Wohnung wohl Versammlungen stattgefunden? Antwort: O ja. Fr.: Auch regelmäßige? Antwort: Regelmäßige und unregelmäßige. Fr.: Wer kam denn da Alles hin? Ant.: Allerlei Freunde und Bekannte von mir. Fr.: Können Sie die nicht genauer angeben? Antw.: Es

waren Frauen und Männer aus allen Klassen. Fr.: Wie Viele kamen denn wohl zu Ihnen? Ant.: Das war sehr verschieden. Fr.: Wie Viele höchstens wohl? Antw.: Ich glaube s' waren niemals mehr da, als ich Stühle habe. Fr.: Die Antwort klingt sehr humoristisch (späßig)! Antw.: Bedauere! Die ganze Sache ist humoristisch. Ich weiß die Anzahl Menschen nicht mehr, die bei mir gewesen sind; ich weiß aber, daß mandmal meine Stühle eben noch reichten. — Das war das Ende von dem Verhör über die verbotene Verbindung.

In Berlin sind den Studenten, die sich auf Ferien befinden, die Waffen weggenommen worden, die im Universitätsgebäude aufbewahrt waren. Der Minister des Innern ließ sie durch ein Kommando Soldaten abfordern und die Universitätsdiener gaben sie auf Befehl des Rektors heraus. Dieser Schritt hat großen Unwillen in der Stadt erregt und giebt den Demokraten neuen Zündstoff.

Es wäre recht beklagenswerth, wenn auch der König von Preußen den Einflüsterungen der Kamarilla sich hingeben und von dem betretenen Weg sich wieder ablenken lassen wollte. Die Stadtzeitungen erzählen, man lege dem König nur schlechte Schmähschriften vor, um ihm zu beweisen, wozu die Pressfreiheit dienlich sei, gebe ihm nur solche Adressen und Petitionen in die Hand, welche der Reaktion günstig sind und täusche ihn über den wahren Zustand seines Landes. Dazu kämen die Zusagen von Petersburg, die Schreckbilder

aus Wien, der Klageruf aus Osmüz, um seinen Groll gegen die neuen Zustände zu vermehren. Zu der Nat.-Versammlung in Berlin habe er ohnedies kein Vertrauen und von den Ministern wage es auch keiner recht, ihm die Augen zu öffnen.

Am 23. Okt. wurde in Cöln Abends nach 9 Uhr ein schönes Nordlicht beobachtet, das etwa 6 Minuten lang am nordwestlichen Himmel sich zeigte. — Das Nordlicht, welches am 18. Okt. in Liverpool beobachtet wurde, äußerte einen solchen Einfluß auf die Drähte des elektrischen Telegraphen, daß dadurch für einige Zeit jede Beförderung von Nachrichten verhindert wurde. In Blissingen wurde am 19. Okt. ein leichtes Erdbeben verspürt und am 20. zog ein furchtbares Gewitter über die Stadt hin.

Der Enthusiasmus für den Papst Pius IX. ist völlig untergegangen, sein guter Freund aber der Kaiser von Rußland will ihn wieder hervorrufen. Er hat dem Papst ein Heer und eine Flotte angeboten, um seine Unterthanen wieder zum Gehorsam zu bewegen.

In Genua haben republikanische Bewegungen stattgefunden, wurden aber durch das kräftige Einschreiten der bewaffneten Macht im Entstehen unterdrückt.

Die Franzosen sind mit ihrer Konstitution fertig. Die Wahl des Präsidenten der Republik ist auf den 10. Dezember anberaumt. Unter den Kandidaten befindet sich auch der alte Marschall Soult, Louis Napoleon hat viele Anseh-

tungen zu bestehen; im Sitzungssaal der Nat.-Versammlung läßt er sich selten sehen.

Am 5. Dezember feiert der König von Preußen seine silberne Hochzeit. Wenn bis dahin alle wilden Wasser sich verlaufen haben, soll sie in Berlin gefeiert werden.

Die Cholera ist durch ganz Galizien verbreitet, die Sterblichkeit soll sehr groß sein. In Königsberg hat sie schnell und bedeutend abgenommen.

— Mannheim, 28. Okt. Während heute hier die Nachricht eintrifft, daß Friedrich Hecker von seinem standhaften Bezirke Thingen abermals mit glänzender Mehrheit zum Parlamentsabgeordneten gewählt worden ist, melden gleichzeitig Briefe und Zeitungen seinen großartigen Empfang im Lande der Freiheit. Bei seiner Landung waren die Werste von unübersehbaren Massen besetzt, die ersten Bürger der großen Weltstadt, Bürgermeister und Generale an der Spitze, kamen ihm im Wagen entgegen, und unter endlosem Jubel, mit Kränzen und Blumen von den Frauen beworfen, wurde er auf das Stadthaus geführt, wo man ihm den Staatsaal zum Empfang der Besuche einräumte, — eine Ehre, die nur den Präsidenten und Helden der Union erwiesen wird. Die deutsche Fahne wehte auf dem Hause. Den andern Tag wurde er mit seinen beiden Freunden nach Tammany-Hall geführt, wo in den großen Sälen und auf dem Plane vor dem Hause viele Tausende versammelt waren. Hecker sprach zum Volke;

seine Rede wurde mit donnerndem Jubel aufgenommen. Auch Schönninger, sein treuer Schicksalsgefährte, sprach und gefiel den Amerikanern sehr. Ein deutsches Milizregiment veranstaltete Hecker zu Ehren eine Parade, wo es an „Hecker hoch!“ nie fehlte. Vor dem Evanspore-Hotel, wo er abgestiegen war, wurden ihm jeden Abend Serenaden gebracht. Nicht nur der Deutsche, sondern namentlich auch der Amerikaner suchte ihm auf jede erdenkliche Weise seine Hochachtung und Liebe zu bezeugen. Die vielen Einladungen, die er erhielt, konnte er nicht annehmen, da er seinem Freunde Guedin, dem amerikanischen Konsul in der Schweiz, einen Besuch auf dessen Wohnsitz bei Philadelphia zugesagt hatte; bereits war eine Deputation der angesehensten Bürger von dort gekommen, und ein zweiter nicht minder großartiger Empfang stand ihm bevor. Die Amerikaner haben bereits Hecker schon ein großes Landgut geschenkt.

Aus Rußland kommt die Nachricht, der Kaiser habe mit den Tscherkessen Frieden geschlossen. Unter diesen Bergvölkern soll großer Jubel herrschen. Die Bedingungen, unter denen der Friede zu Stande kam, sind noch nicht bekannt.

Die Russen kommen immer näher und üben die deutsche Sprache ein. Es stehen 12,000 Mann 4 Meilen von Thorn und hätten große Lust, schon die Martinsgans mit uns zu essen.

Redakteur: Gustav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.